

KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

00

A

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.







Der Sonnabend im Himmel.

Ihr meint vielleicht, die Engel oben,
Die hätten weiter nichts zu tun,
Als nur zu singen und Gott zu loben
Und dann gemächlich auszuruhn.
O nein! Das kann ich besser sagen,
Im Himmel, da muß man auch sich plagen;
Ein Engel muß sich tüchtig rühren
Und hat eine große Wirtschaft zu führen;
Denn Arbeit gibt es in Menge dort,
Und faule Engel, die jagt man fort. —
Vorab am Samstag, da gilt's sich regen,
Da heißt's den ganzen Himmel fegen.
Es tut auch das Seine ein jeder gern;
Denn der Sonntag, der ist ja der Tag des Herrn.



Da wird alles Unnütze aufgelesen;
 Mit goldenen Bürsten und goldenen Besen
 Wird da nun gescheuert in allen Ecken;
 Kein Stäubchen kann sich da verstecken.
 Vom Keller bis hinauf zum Dach,
 In Küchen, Kammern, in jedem Gemach
 Wird alles gewaschen und gepuht
 Und zurecht gestellt und zurecht gestuht.
 Und Wasser gibt es, so viel sie verlangen,
 Man kann's ja in jeder Wolke fangen.
 Damit nun bei all diesem Schaffen und Treiben
 Die Kleidchen hübsch rein und trocken bleiben,
 Haben die Englein in diesen Stunden
 Blütweiße Schürzchen vorgebunden.



An den Himmelspolstern und Wolkentissen
 Wird alles geflickt, was etwa zerrissen;
 Das kleinste Ritzen wird fein gestopft,
 Und der Staub dann gehörig herausgeklopft.



An der Milchstraße vor allen Dingen
 Ist viel zu tun und in Ordnung zu bringen,
 Weil auf ihr die himmlischen Heerescharen
 Spaziergehen und spazierenfahren.
 Wenn alles recht glatt und hübsch eben ist,
 Daß nirgends ein Anstoß gegeben ist,
 Dann kommen die Engel mit güldenen Kannen
 Und bringen die Milch in Kübeln und Wannen
 Und müssen die Straße gehörig begießen
 Und lassen die Milch in Strömen fließen,
 Daß man bequem und hübsch weich darauf geht,
 Ohne daß Staub entsteht.
 Wird's nun zu heiß den kleinen Männchen,
 So trinken sie aus ihren Rännchen.



Dann haben sie ferner noch große Not
Mit dem Morgen- und dem Abend-Rot;
Sie müssen die Wolken fein zart bemalen,
Damit sie wie Purpur und Feuer strahlen.



Sie müssen die Sterne mit Öl versorgen,
Damit sie brennen von Abend bis Morgen.

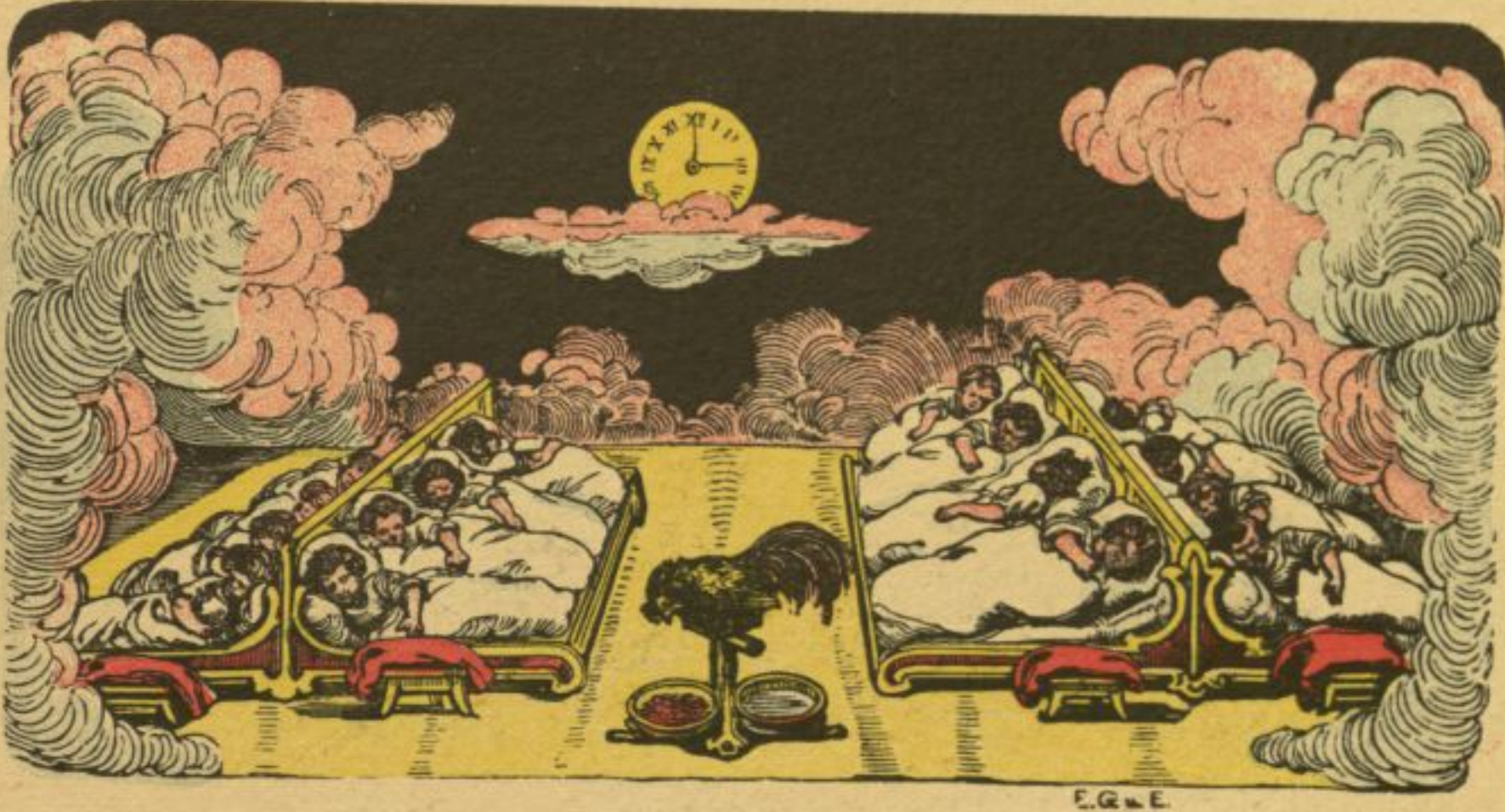
Es machen dann in der Dämmerstunde
 Die Engel am Himmel die weite Runde
 — Im fernen Osten beginnt die Bahn —
 Und stecken die Himmelslichter an.
 Da kann es nun mitunter geschehen,
 Daß die kleinen Herrn nicht recht zusehen

Und ihr Kerzenlicht nicht gehörig fassen
 Und hinab auf die Erde fallen lassen;
 Das fällt nun und schießt in heller Pracht
 Pfeilschnell dahin durch die dunkle Nacht.
 Wir Menschen aber hier unten sagen:
 Sternschnuppen find's, die da oben jagen!



Absonderlich Arbeit macht der Mond;
 Denn der ist die Reinlichkeit gewohnt
 Und würde sich in die Seele schämen
 Und würde sich krank und elend grämen,
 Wenn er am Sonntag, am Tag des Herrn,
 Nicht wäre der hellste und schönste Stern.
 Da kommen denn die Engel nun,
 Um alles mögliche zu tun.
 Sie bringen Leitern und steigen empor

Und putzen dem Monde die Nas' und das Ohr
 Und reiben und waschen sein Angesicht,
 Daß ihm der Angstschweiß schier ausbricht,
 Und daß die Tränen, die schweren, vollen,
 Ihm über die blassen Wangen rollen;
 Er aber muckst nicht und hält fromm still,
 Weil er recht rein und hell sein will.
 Da strahlt er zuletzt auch wie Silber blank
 Und sagt den Engeln den schönsten Dank.



Ist nun die Arbeit all vollbracht,
 So beten sie und sagen schön „Gut' Nacht!“
 Dem lieben Gott, und legen sich
 In ihre Bettchen säuberlich.
 Der Mond zeigt leise die Stunden an;
 Es schläft jetzt auch Sanct Peters Hahn,
 Der sie am Morgen früh erweckt;
 Er schläft und hält den Kopf versteckt.
 Und alles schläft in Fried' und Ruh',
 Nur gute Träume gehn ab und zu.



Wenn nun am Sonntag alles rein
 Im Glanze steht, und Sonnenschein
 Durch alle Himmelsräume bricht,
 Dann scharen sich die Engel dicht;
 Und von den fernsten Fernen kommen
 Die Himmelsknaben her, die frommen,
 Und setzen ruhig sich und leise
 Auf goldne Stühle weit im Kreise.
 Und nun in glockenreinen Tönen
 Schwebt ihr Gesang zum ewig schönen,
 Zum heil'gen Throne Gottes auf.
 Die Sterne hemmen ihren Lauf,

Es steht der Mond in stiller Ruh;
 Und alle hören betend zu:

„Schwacher Kinder zarte Laute,
 Sie verhallen zwar so leicht,
 Doch das Wort, das Gott vertraute,
 Hat noch stets sein Ohr erreicht.

Herr der Himmel und der Erden,
 Ewig seist gepriesen du!
 Laß die Bösen frommer werden,
 Und die Guten führ' uns zu!“

Der Herr Knirps.

Da sagen sie immer, ich sei nur ein Kleines,
Ein Knirpschen, ein Kerlchen, ein Bürschchen und so.
Sie meinen noch wunder was sie mir da Feines
Und Artiges sagen. Ich denke: Ho, Ho!



Kein Wunder, wenn ich einmal ärgerlich werde;
Da bleibe geduldig, wer bleiben es kann;
Ich reiche vom Kopf doch hinab bis zur Erde,
Und bin doch ein ganzer, ein stattlicher Mann!

Jetzt will ich's euch zeigen; dann laßt ihr das Lachen!
Bald steh' ich als Herr, als ein wirklicher, da.
Es sind nur die Kleider, die kleiner mich machen.
Jetzt nehm' ich die Stiefel von meinem Papa.



Nun hol' ich den Rock mir. — Ja, aber da sollt' ich,
Und weiß doch nicht wo, mit den Armen hinein! —
— Ich hab es! — So geht es! Wie steht mir das goldig! —
Fast könnt' ich mein eigener Herr Vater jetzt sein!



Das spanische Rohr! — So muß ich es fassen!
Ein Weniges ist es nun freilich zu lang.
Jetzt werden die Leute das Necken schon lassen!
Der Stock gibt dem Mann den gehörigen Gang.



Nun aber die Pfeife! So recht mit Behagen!
Grad wie sie tagtäglich mein Väterchen schmaucht.
Ich kann schon das Rauchen ein wenig vertragen,
Zumal wenn der Tabak nicht brennt und nicht raucht.

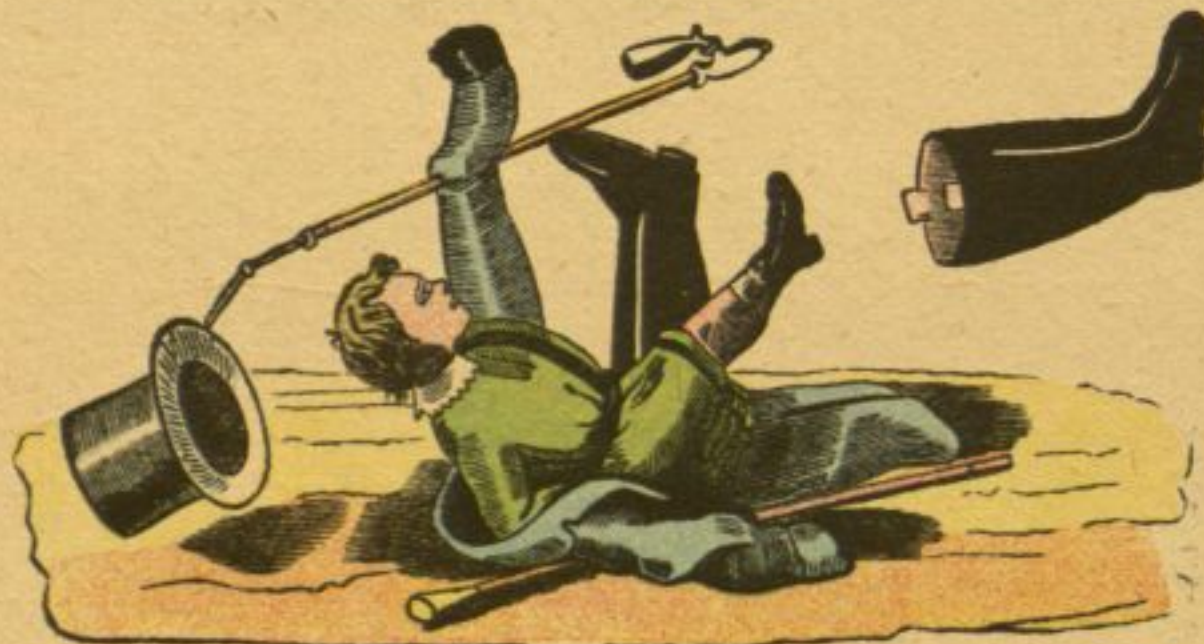


Jetzt schaut einmal her! Nun könnt ihr ermessen,
 Was alles am Menschen die Kleidung tut. —
 Doch halt! — Ei, fast hätt' ich das Beste vergessen!
 Es trägt auf dem Kopfe der Mann einen Hut.



Ich geh' auf die Straße und zeige mich dorten
 Und spiel' meine Rolle gewißlich nicht schlecht.
 Die werden mich grüßen mit höflichen Worten:
 „Ergebenster Diener! Gehorsamster Knecht!“ —

Er schreitet und stolpert und kollert. Da liegt er!
 Es zappelt am Boden die kleine Gestalt. — —
 Der Traum deiner Jugend, wie eilig verfliegt er!
 Du Knirpschen erwart' es! Die Zeit macht dich alt.



Vom Fünklein, das spazieren ging.



Das Fünklein ging so eilig,
Allein in finst'rer Nacht.
„Was ist das so langweilig!
Ist niemand da, der wacht?“



Da kam das Hölzlein gegangen,
Und sprach: „Ich fürcht' mich sehr.
Was soll ich nur anfangen?
Stodfinster ist's umher.“

Das Fünkeln sprach: „Du Gutes!
 Komm' her! Wir geh'n zu zwei!
 Sei nur getrosten Mutes;
 Wir seh'n schon hell dabei.“



Sie gingen wie Geschwister
 So lustig Hand in Hand,
 Mit Flüstern, mit Getnister,
 Voll Scherz und Unverstand.



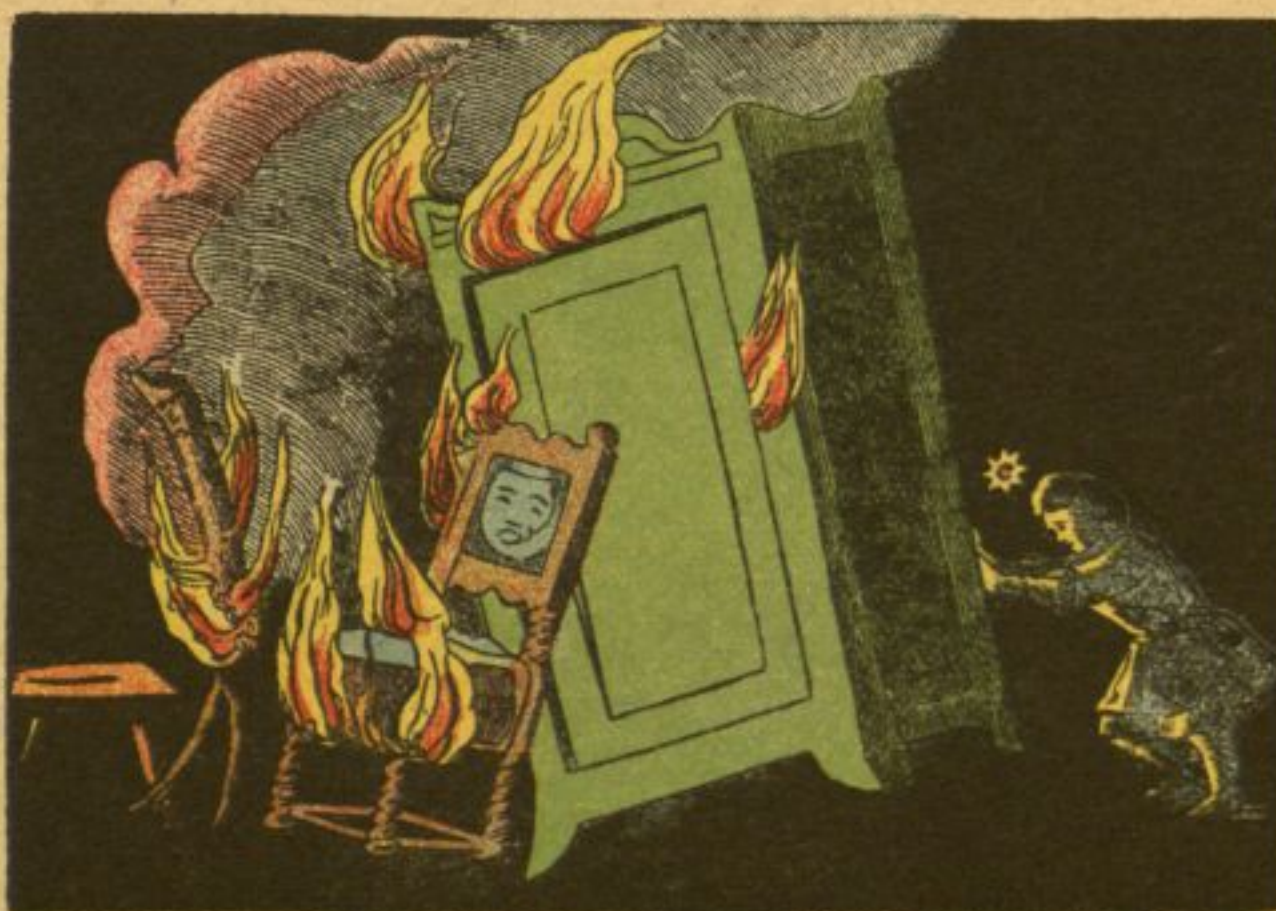
Es stand im Schlaf versunken
 Ein Sessel, alt und schwach.
 Mit Flammen und mit Funken
 Ward nun geneckt er wach.

„Bierbeiniger Geselle!
 Du schnarchst wie nicht gescheit.
 Komm'! Rühr' dich von der Stelle,
 Und tu nur nicht so breit!“



Er gähnte weit und machte
Dann langsam Schritt um Schritt;
Sein altes Holzwerk frachte
Und brannte lustig mit.

„Du dicker Schrank daneben!
Du bist so hoch und stolz.
Komm' her! Das ist ein Leben!
Du hast viel trocken Holz.“



Nun ging es flott zusammen,
Der Sessel und der Schrank;
Die Stube stand in Flammen,
Der Tisch, die Tür, die Bank.

Es hört das Dach ganz oben
Den tollen Lärm im Haus.
Und spricht: „Was soll das Toben?
Ist das ein Hochzeitschmaus?

Ihr spielt wohl gar Verstecken!
Da bin ich auch dabei!“ —
Die Flammen steigen und lecken
Und toben in Lüften frei.



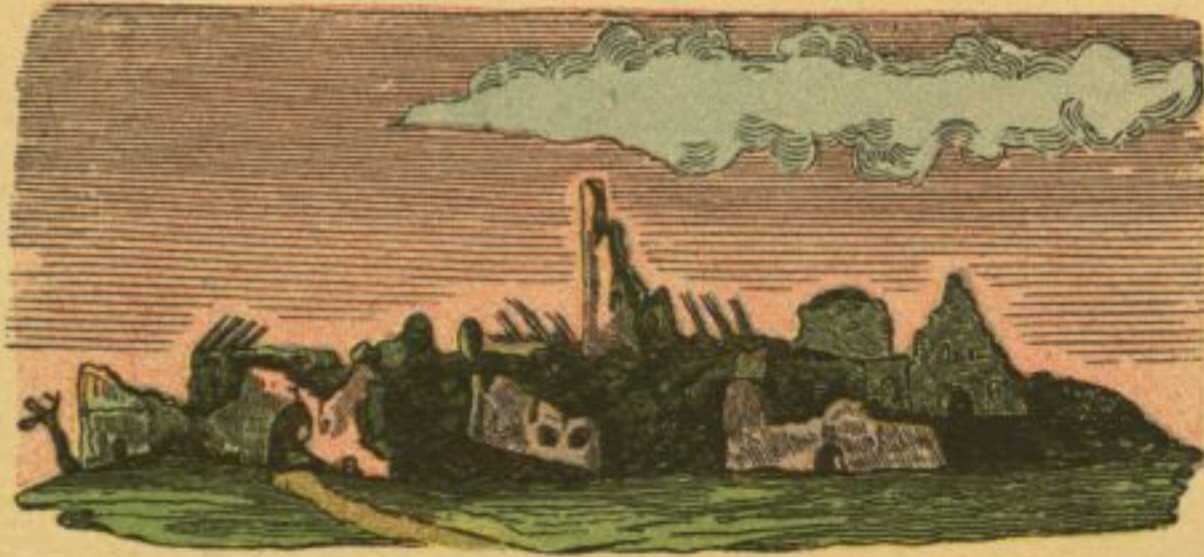
Die Häuser rings erwachten
Und Hütte, Scheun' und Stall;
Die jubelten und lachten:
„Hurrah! Wir spielen all!“

Das prasselte im Sturme
Und tobte sich nicht satt;
Die Glocke rief vom Turme:
„In Flammen steht die Stadt!“

Durch Straßen auf und nieder
Floß nun das Feuermeer.
Des Fünkleins tolle Brüder,
Die tanzten drüber her.



Am Morgen da begaben
Die Wilden sich zur Ruh'.
Das Fünkeln lag begraben,
Und Asche deckt es zu. —



Doch Jammer, Not und Klagen,
Die ließ es viel zurück;
Zertrümmert und zerschlagen
Liegt dort so manches Glück.

Manches Haus hat all' die Seinen
Begraben in seinem Schoß.
Und Kinder steh'n und weinen
Dort einsam, elternlos.

So schreckliche Geschichten,
Die sind schon oft geschah'n
Das Fünkeln soll mit nichten
Bei Nacht spazieren geh'n.

Süßes Naschwerk.

Ei Häslein! Häslein! Knuppermaus!
Sag' an, was schnupperst du im Haus?
Du stöberst alle Ecken aus;
Du willst gewißlich naschen!



„Da steht ein Töpflein ganz allein,
Was mag wohl in dem Töpflein sein?
Das wird ein feines Tröpflein sein,
Das möchte ich versuchen.

Die Mutter hat viel Gut's daheim;
Vielleicht ist's zarter Gerstenschleim,
Vielleicht ist's süßer Honigseim,
Das wäre ja fürtrefflich!

Vielleicht gar sind es Mandelkern',
Anisgeback'nes, Zuckerstern'
Und Schokolad'; das mag ich gern.
Poß Tausend! Ei, poß Tausend."


Das Häslein mit der Zunge leckt;
Das Töpflein hat es aufgedeckt.
Was war nun wohl darin versteckt?
Poß Tausend! Feine Sachen!





Ein Wespenschwarm flog aus dem Topf
Dem Beckermäulchen um den Kopf.
Wie stand er da, der arme Tropf,
Berstochen und versteinert!



R e i m = R e b u s


Erhalte rein so  wie  ;
An Leib und Seel' bleibst du gesund.


Hast du an allen Tagen  ,
So wirst du bald nach Schwarzbrot suchen.

Zum Tanzen brauchst du wohl den  ,
Doch auch Geschick gehört dazu.

Dem Kinde ist sein hölzern 
Weit mehr als ein lebendiges wert.

Des Morgens flink aus deinem 
Und Abends flink zum  e,
Es ist für dich, mein Kind, ich wett',
Gewiß das Allerbeste.

Was du sprichst, bedenk' zuvor,
Alles dringt zu Gottes  ;
Was du tust, sei's heimlich auch,

Dennoch sieht es Gottes  .

Nimm dich  ,

Lüge hält nicht über Nacht.

Der



Der gleiche im Fleiße;

Und niemals der



Die kommt nicht vom Flecke.

Wer steht am längsten auf einem Bein!

Wer mag es sein? —

Die



, die kann's.

nicht

Willst du nehmen, darfst du es eilen;

etwas
in

Besser ist's legung erst ein wenig zu verweilen.

Wenn wir in dem Walde geh'n,

Magst du nach den



seh'n;

Doch willst du nicht purzeln,

Schau nach den



!

Wer Wasser schöpft in einem





Soll sich nicht wundern, daß er durstig blieb.

Wer sich freut an fremder Pein,

Hat ein böses  von 

Wer verzagt beim kleinsten Schmerz,

Hat ein rechtes  = 

Das  braucht keine 

Dafür hat es den Schnabel;

Da du nun keinen Schnabel hast,

So sei bei Tisch ein saub'rer Gast!

Wenn dem  zu hoch die 

An der steilen Mauer sind,

Spricht er wohl: Ihr könnt es glauben,

Daß die Dinger sauer sind!

Gar feine  macht der 

Doch bess're würzt der Hunger noch.

Für albernen  -t

Sagt niemand dir Dank.

Es trägt der



seinen



Und fragt nicht, wer ihm gab den Pack.

Es fliegt die



in das



Die



heit kennt Gefahren nicht.

Ein gutes



Macht dich weise und klug;

Ein schlechtes aber kann mehr schaden,

Als je zehn gute Gutes taten.

Zwei



hast du, Gutem nachzugeh'n,

Zwei



um in Nützlichkeit zu walten,

Zwei



um das Schöne anzuseh'n,

Zwei



um das Wahre zu behalten,

Nur einen



jedoch hast du, zu fragen

Und wenig nur und Kluges nur zu sagen.

Das Lied vom blinden Mann.



Du armer Mann! Es liegt die Nacht
Tief um dein Aug' gebreitet.
Dein Hündchen ist's, das dich bewacht,
Der Stab ist's, der dich leitet.

So wandelst lichtlos du im Licht
Auf freudelosen Wegen;
Der Strahl der Sonne glänzt dir nicht,
Dir lacht kein Stern entgegen.

Die Blume, die am Wege glüht,
Der Wald voll grünen Lebens,
Was alles um dich sproßt und blüht,
Es sproßt und blüht vergebens.

Der Jugend fröhlich Angesicht,
Du kannst es nimmer schauen;
Dem Freund, der Trostesworte spricht,
Dem mußt du blind vertrauen.

Der Abend hebt im Osten sich,
Es geht der Tag zur Neige;
Du merkst es kaum, weil rings um dich
Die Nacht stets bleibt die gleiche.



In deiner Hütte schläfst du nun;
 Da naht der Traum gelinde
 Und löst, wenn alle Menschen ruh'n,
 Von deinem Blick die Binde.

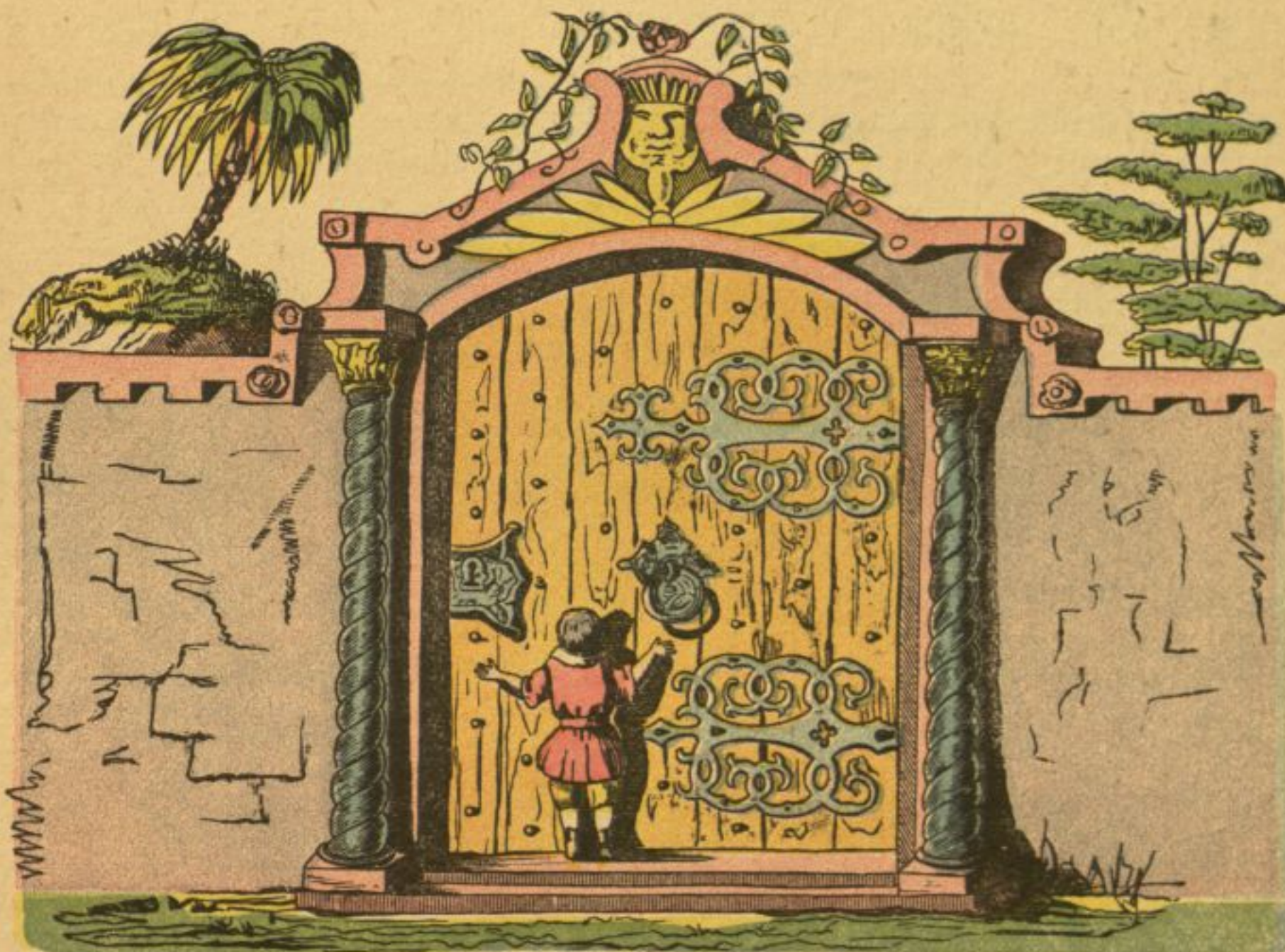
Er rührt dein Aug' mit leichter Hand
 Und sieh! es ist erschlossen.
 Weit liegt vor dir ein prächtig Land,
 Von Sonnenglanz umflossen.

Es steigt des Waldes grünes Meer
 Bergauf, bergab in Bogen,
 Und blütenduftend kommt daher
 Der Abendwind gezogen.

Es geht der Strom durch Täler weit,
 Und Wolkenzüge wallen
 In wunderbarer Herrlichkeit
 Durch blaue Himmelshallen.

Und wenn nun auch der Tag erwacht,
 So hast du neu Vertrauen,
 Du wandelst durch die Erdennacht,
 Um einstens hell zu schauen.

Das geheimnisvolle Tor.



Nun aufgepaßt, ihr Kinder, jetzt!
 Das allerbeste kommt zuletzt.
 Die Augen auf! Ihr steht davor!
 Schaut hier ein wunderherrlich Tor!
 Es führt in einen Garten weit,
 Voll schönster Märchenhaftigkeit;
 Ein zweiter Garten, so wie der,
 Den gibt es auf der Welt nicht mehr.
 Die Wege sind von gold'nem Sand,
 Und gold'ne Früchte trägt das Land;
 Juwelenblumen hat der Strauch,
 Die Luft ist süßer Balsamhauch.
 Statt Wasser fließt dort süßer Wein,
 Und Backwerk fällt von selbst hinein.

Die Vöglein singen spät und früh
 Die allerfeinste Melodie,
 Und eine Schar von Kindern springt
 Auf seid'nem Rasen, tanzt und singt.
 Das alles werden wir nun seh'n,
 Wenn wir durch diese Türe geh'n.
 — Doch ach! die Türe scheint zu zu sein. —
 Wie kommen wir denn da hinein? —
 Ich ließ den Schlüssel ja zu Haus;
 Für heute wird wohl nichts daraus.
 Wer nun den Garten sehen will,
 Der bleibe hier und warte still,
 Der mache Lärm nicht und Randal,
 Ich bring' den Schlüssel das nächstemal.



KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

00

A

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.